

1745, Graf Wiprecht von Groitsch 1749; doch nicht darin liegt sein Verdienst, sondern in der preiswürdigen Thätigkeit, die er, größtentheils verbunden mit seinem Freunde, dem Privatgelehrten M. Kreyzig, bewies. Sie richtete sich auf Bearbeitung und Zusammenstellung nützlicher Monographien, auf Veröffentlichung urkundlicher Anecdota in der diplomatischen Nachlese 1730 f., auf die von ihm allein besorgte Herausgabe eines Inventarium diplomaticum 1741; auf die mit Kreyzig unternommene Ausgabe von Diplomen und Quellschriftstellern 1753. Eine Menge handschriftlich hinterlassener Schriftwerke geben von seinem unermüdlischen Fleiße Zeugniß.² Doch er hat seine Schattenseiten. Er arbeitete leicht, doch nicht ohne Flüchtigkeit; er hat viel zu wünschen übrig gelassen. Dennoch kann er mit Recht Begründer und Urvater einer neuen Aera vaterländischer Quellenforschung heißen. Seines Freundes Kreyzig Beiträge 1754 f. (fortgesetzt von H. G. Francke) waren würdige Epigonen der diplomatischen Nachlese. Diese Art und Kunst setzte sich fort in der von Kloßsch, Oberstadtschreiber zu Freiberg, und Grundig, Kammersecretär zu Dresden, besorgten Sammlung vermischter Nachrichten 1767 ff. — Daneben erschienen von 1720—1781 mehrere Sammlungen von Aufsätzen, die bis 1762 Jecander herausgab; das Sächsische Curiositäten-Cabinet 1730—1765 ist die bedeutendste. — Leipzig, wo nach dem dreißigjährigen Kriege die historischen Studien durch Rechenberg nothdürftig vertreten waren, hatte zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Burch. Mencke einen ehrenwerthen Professor der Geschichte. Fleißig in Abfassung von Einzelschriften, machte er zu seinem Hauptwerk die Herausgabe einer Sammlung von Scriptoribus 1728 f., worin manche werthvolle Quellschriften zuerst veröffentlicht wurden. Die Aufgabe ging über seine Kräfte, auch ließ er es

² Adelung, Direct. Borr. III. Hat er doch das eine Zeitlang in Dresden befindliche Meißensche Stiftsarchiv fast vollständig abgeschrieben. Das. V.